

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 22

Artikel: A song from Texas
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leer. Schön, schön, aber wenn ich die Musikbox in Betrieb setze, dann belästige ich meine Mitmenschen. Tu ich das? Das ist mir neu. Ich weiß genau, wohin ich gehe, wenn ich in lockerer Musikboxlaune bin. Ich weiß genau, wohin ich nicht gehe, wenn ich meine Ruhe haben will. Es gibt nämlich noch immer eine ganze Anzahl musikfreie Betriebe. Und wenn ein Restaurateur merkt, daß Fernsehapparat und Box dem Umsatz schaden, stemmt er nach einiger Zeit ohnehin beides hinaus. Wie seit einiger Zeit in New York: fast ein Viertel der Restaurants und Bars haben Box und Ti-vii verkauft. In vielen Fenstern hängen Schilder: «Ungestörte Mahlzeiten – kein Fernsehen, kein Musikautomat.»

Ruhe? Freilich, die ist viel wert. Ich habe sie. Zu Hause. Auf Wanderungen. Im Walde. Vernünftiges Hobby? Danke für die Nachfrage, ich reite Steckenpferdchen, aber nicht pausenlos. Zwischendurch höre ich gern eine Musikboxplatte. Viel lieber als nichtentstörtes Radiogedudel, das mir eine Buffetochter aus der Lüneburger Heide oder so serviert, mit Knopfdrehen alle fünf Minuten und Stationensuche. Lieber als das Gebell des schlechterzogenen Hundes nebenan. Lieber als Motorenkrach. Lieber als Korridortratsch. Lieber als die Quengelei eines verwöhnten Kindes. Undsoweiter.

Verplempertes Geld? Sehen Sie, ich habe größere Beträge blödsinniger ausgegeben, und ich gratuliere jedem, dem das nie passiert ist. Musik ist, unter anderem, ein Geschäft. Die einen Automaten liefern gegen Geld Strümpfe, Zigaretten, Suppen, die andern zwei Minuten Musik. Leichte, sehr leichte Musik, zugegeben. Wenn aber jemand allen Ernstes glaubt, die schwere, ernste Musik sei keine Handelsware, dann ist es höchste Zeit, daß er die Impresari unserer hervorragendsten Künstler interviewt. Das vom Toleranzminimum dem Mitmenschen gegenüber, das mit dem Rücksichtminimum durchaus nicht immer synchronisiert ist, lasse ich weg. Uebrigens: manchmal geht mir der Musikboxlärm auch auf die Nerven.

Lie de Montibeux

Eine edle Weindruse aus würzigem Walliser-Fendant



A. Orsat S.A.
Martigny

A song from Texas

Früher war es die Kaserne, heute ist es die Taverne, die als Ort und Gegenstand männlich-mutigen Geschehens, sozusagen unversehens, siegreich bei uns Eingang fand.

Ueber Nacht und den Atlantik kam die Goldrausch-Frühromantik aus dem Wilden Westen jetzt, musikalisch-lyrisch lärmend von den Rocky Mountains schwärmend, nach Europa ganz zuletzt.

Wir begegnen also wieder dem Motiv der Galgenlieder, textlich freilich insofern stark verändert und verwandelt, als es sich um Cowboys handelt, nicht mehr à la Morgenstern.

Ungehemmt und unverdrossen wird gehängt und scharf geschossen; aber immer irgendwie reitet Joe beim Glanz der Sterne nach dem Trunk in der Taverne weit hinaus in die Prärie.

Hier wird nunmehr notgedrungen, anstatt heiß geliebt, gesungen, und das Echo widerhallt ... Die, die sich an Joe berauschen und dem «Song from Texas» lauschen, überläuft es heiß und kalt.

Das gilt sicher auch für Sie:
You'll be crazy, boy! – Youpea! – –

Fridolin Tschudi